

Ein, zwei, viele Frankreichs in der NATO?

Zur NATO-Erweiterung hat Boris Jelzin schon vieles gesagt - nur, um es hinterher mit brüsker Bewegung wegzuwischen oder weginterpretieren zu lassen. Dennoch läßt der Satz aufhorchen, den er beim Oslo-Besuch en passant fallen ließ: 'Ich schlage vor, sie folgen dem französischen Beispiel.' Sie - das sind die beitragsheischenden Länder wie Polen, Ungarn und Tschechien, die immer ungeduldiger an die NATO-Tür klopfen. Das 'französische Beispiel' geht auf die schlechte alte Zeit von de Gaulle zurück.

Der hat 1966 die amerikanischen Truppen des Landes verwiesen und das Pariser NA-

TO-Hauptquartier noch dazu. Dann hat der General sich selbst aus dem Kern des Bündnisses, der 'integrierten Militärstruktur', verwiesen. Auf deutsch: Frankreich ist seitdem ein Mitglied à la carte: Teil des Bündnisvertrages, aber nicht Teil der integrierten Befehlsstruktur, die vom amerikanischen Befehlshaber an der Spitze bis in den Schützengraben reicht. Jelzin hat, wenn man seinen nachgeordneten Interpreten folgt, noch weniger im Sinn. Er will Polen etc. eine Art Zweite-Klasse-Mitgliedschaft einräumen. Sie dürfen nach Herzenslust mitparlieren, aber nicht Teil der 'NATO- Militärmaschine' sein,

die so 'an die Grenzen Rußlands herangeführt' würde.

Bloß: Parlieren dürfen sie alle schon, inklusive Rußland, und zwar in der 'Partnerschaft für den Frieden'. Die Bewerber wollen freilich viel mehr: echte Sicherheit, glaubhafte Garantien, mithin konkrete Bindungen. Und die Allianz selbst würde mit einem Zwei-Klassen-System nicht florieren - ein Frankreich reicht. Die NATO muß deshalb zweierlei tun: Jelzin auf jeden Fall ausloten, ihm aber die Idee 'ein, zwei, viele Frankreichs' mit gebotener Verve ausreden.

jj